

Schreiben Sie etwas Blödes!

Autor(en): **Schmassmann, Silvia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 31

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-510464>

Nutzungsbedingungen

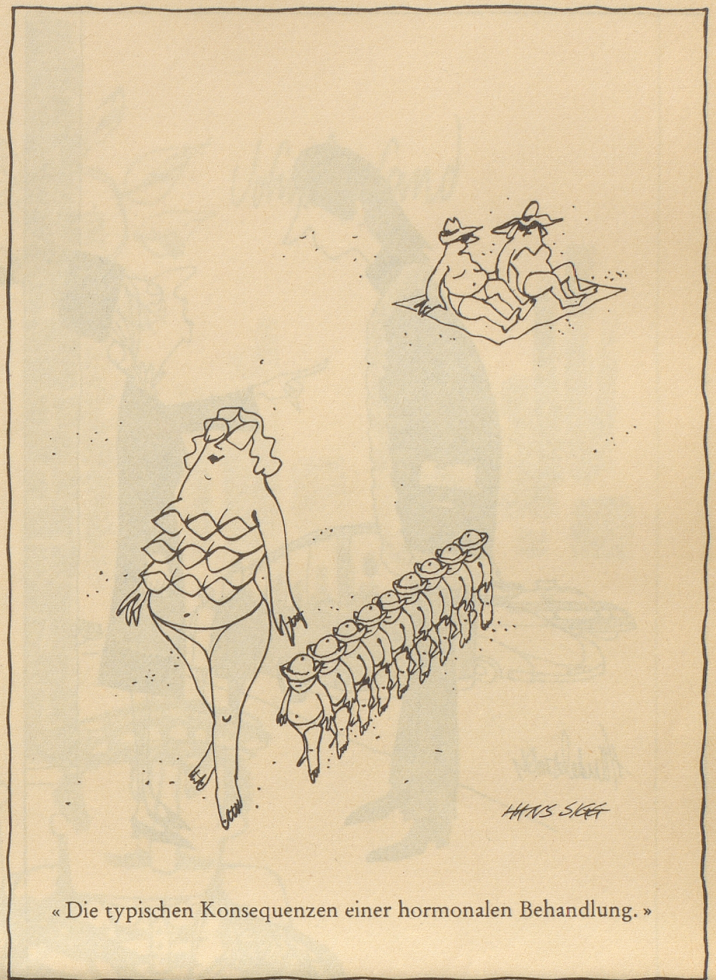
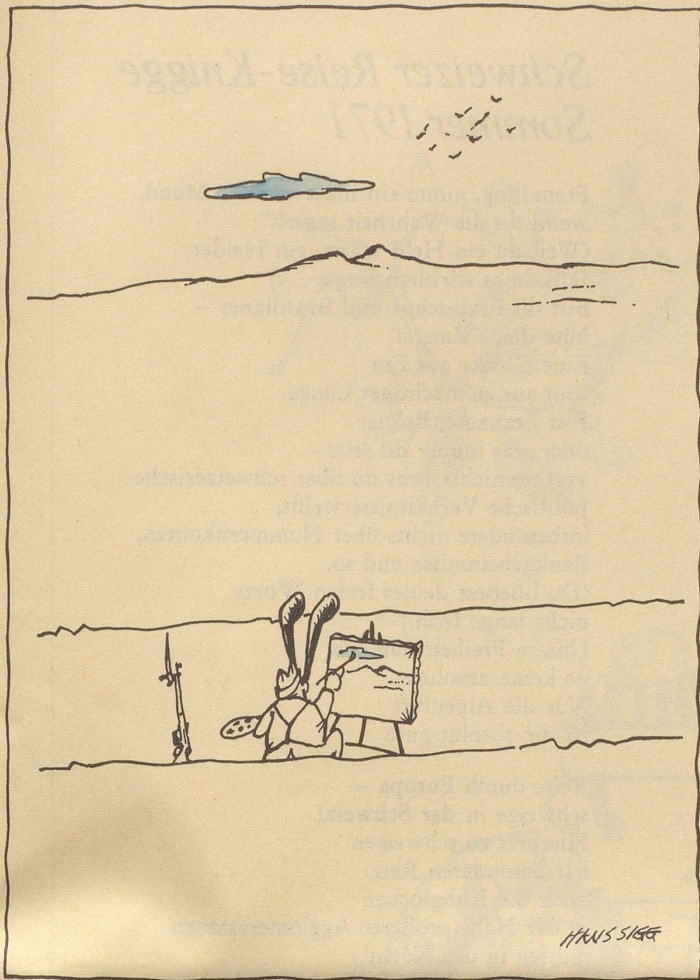
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

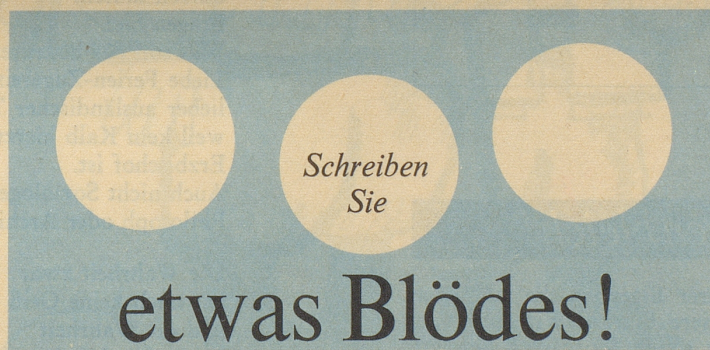
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Die typischen Konsequenzen einer hormonalen Behandlung.»

«Schreiben Sie» also schrieb mir ein offenbar wintermüder Redaktor im Regenmonat Mai – «schreiben Sie etwas Hundstägliches ...» Darauf hatte mein von Wolken verhangenes Gemüt nur gewartet. Ich las, mit kältezitternder Hand, fröstelnd im dicken Skipullover, daß da eine Nummer im Juli oder so geplant sei. Mit lauter Hochsommerzeugs drin. Und da könnten wir doch, wie ich mit schreckgeweiteten Augen weiterlas, endlich einmal unsere im Allergeheimsten gehüteten Blödelwünsche ausgiebig zu Blatt bringen. Der Redaktor war, was meinen Fall anbelangte, von einem geradezu sträflichen Sommer-Optimismus beflügelt. Denn in den folgenden Tagen, die sich vor allem durch Nässe, Nebel und kalte Winterstürme auszeichneten, brütete ich an meiner Schreibmaschine dumpf vor mich hin, las immer wieder jene verhängnisvollen Zeilen von den geheimen und gehüteten Wünschen und ertrug keine Witz- und Humorseiten in Zeitungen. Komische Filme erinnerten mich hartnäckig und unkomisch an den bald abgelaufenen «Blödel»-Termin.

Niemals hätte ich diesem sonst so liebenswürdigen und verständnisvollen Redaktor soviel Brutalität zugetraut. Komik auf Befehl! Es



war zum Heulen. Und dann noch zu behaupten, ich warte brennend darauf, diese Hundstagskomik loszulassen. Von Brennen konnte sowieso in keiner Hinsicht die Rede sein. Höchstens von innerem und äußerem Schlottern. Ich versteckte den unheilvollen Brief in einer Schublade. Und wartete auf heiße Tage. Dann würde sich das mit den geheimen Bedürfnissen vielleicht noch geben. Der Sommer bringt es an den Tag, rief ich mir lustig in grotesker Selbsttäuschung zu. Am Tag vor dem Termin regnete es. Natürlich war das ein Zufall. Ich zerriß den Brief. Freunde versuchten, mich zu beruhigen und sprachen diskret von «Phantasie und Vorstellungskraft» ... von «Themen, die doch dutzendweise

auf der Straße liegen». Straße war gut. Die bestand doch sowieso nur noch aus Regenlöchern. Und darin lagen meine gesammelten Blödsinne. Aber eine Woche nach dem Termin passierte es. Sonniges. Warmes. Heißes. Blaues. Aber da war alles schon zu spät. Zermürbt vom langen Warten auf blödsinnige Ideen hatte ich gleich zwei sehr gute Argumente zur Hand. Erstens kam mir zum Bewußtsein, daß Leser im Hochsommer gar nicht lesen. Ha! Also wozu dann dieses alljährliche Hundstagsmuß für Journalisten? Und falls es trotzdem noch einige Unentwegte gibt, die lustige Sommersachen lesen, dann tun sie dieses sowieso grad im falschen Moment. Wenn's regnet. Und wer findet dann

hundstägliche Verrücktheiten schon komisch?

Sehen Sie, welch ein Glück für Sie, daß aus meinem Blödeln nichts geworden ist. Deshalb höre ich auf, denn jetzt wäre mir beinahe doch noch etwas eingefallen. Aber das bringe ich dann im Winter. In einem ganz unpassenden Moment, wenn niemand mehr Briefe schreibt, die einen dazu auffordern, blöd zu sein. Blöd steh' ich natürlich auf jeden Fall da, so ganz ohne Blödsinn. Ob mir der Redaktor diesen Unsinn ohne Blödsinn je verzeihen wird? Ich hoffe auf einen ganz heißen Sommer. Damit er's nicht liest.

Silvia Schmassmann

Die Hundstage

Die Hundstage sind dieses Jahr dank der vielen Hot-Pants wenn möglich noch heißer als sonst. Zum Glück machen dazwischen immer ein paar Maxiröcke ein kühlendes Windchen. Was glauben Sie, wie heiß es erst in den Läden ist? Mit Ausnahme natürlich von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich: vor den glühenden Farben der Orientteppiche wirkt auch unsere Sommertemperatur noch sehr gemäßigt.